Christus im Propheten Jesaja

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Charlottenburg
Datum	21.11.-22.11.2014
Länge	00:57:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw014/christus-im-propheten-jesaja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen mit der Betrachtung fortfahren und zwar heute lesen aus dem Propheten Jesaja Kapitel 43 ab Vers 1. Jesaja 43 Vers 1 Und nun, so spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versenkt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen. Denn [00:01:02] ich bin der HERR, dein Gott, ich, der Heilige Israels, dein Erretter. Ich gebe als dein Lösegeld Ägypten hin, Äthiopien und Seba an deiner Stadt. Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen, und ich dich lieb habe, so werde ich Menschen hingeben an deiner Stadt und Völkerschaften anstatt deines Lebens. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, vom Aufgang her werde ich deine Nachkommen bringen, und vom Niedergang her werde ich dich sammeln. Ich werde zum Norden sagen, gib heraus, und zum Süden halte nicht zurück. Bring meine Söhne von fern her und meine Töchter vom Ende der Erde, jeden, der mit meinem Namen genannt ist, und den ich zu meiner Ehre geschaffen, den ich gebildet und gemacht habe. Vers 10. Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR und mein Knecht, den ich erwählt [00:02:05] habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich derselbe bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Erretter. Ich habe verkündigt und gerettet und vernehmen lassen, und kein fremder Gott war unter euch. Und ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und ich bin Gott. Ja, von jeher bin ich derselbe, und da ist niemand, der aus meiner Hand errettet. Ich wirke, und wer kann es abwenden? So spricht der HERR, euer Erlöser, der heilige Israels. Um euret Willen habe ich nach Babel gesandt, und ich werde sie alle als Flüchtlinge hinabtreiben und auch die Chaldea auf den Schiffen ihres Jubels. Ich, der HERR, bin euer Heiliger, [00:03:03] ich, der Schöpfer Israels, euer König. Soweit wollen wir aus Gottes Wort lesen.

Das Thema lautet der Herr Jesus Christus im Propheten Jesaja, und wir haben uns gestern damit beschäftigt, dass der Jesus Gottes Knecht ist aus dem 42. Kapitel. Heute lautet die Überschrift Mein Heiland. Aber wir haben schon gesagt, dass wir bei so einem großen Propheten auch immer als sehr wichtig erachten, uns damit zu beschäftigen, mit was für einem Buch wir es denn überhaupt zu tun haben. Wir haben uns gestern mehr schwerpunktmäßig in der Einleitung damit beschäftigt, wer der Prophet Jesaja ist, dass er verheiratet war, dass er zwei Kinder hatte. Vielleicht ist noch

nachzutragen, dass er wahrscheinlich [00:04:03] aus königlicher Verwandtschaft stammte, denn er hatte, wir haben uns ja daran erinnert, dass sein Dienst hier in Jerusalem stattfand, doch Zugang zum Königshof, das geht aus diesen Kapiteln hervor. Wir haben uns aber auch daran erinnert, dass er sich mit diesem Dienst auch wirklich völlig eins gemacht hat. Wir haben eine Sache mal herausgegriffen, dass er drei Jahre lang ohne Obergewand und ohne Schuhe durch Jerusalem gelaufen ist, um eine Botschaft zu geben durch sein Sein, durch seinen Auftritt. Das heißt also auch für uns, wenn wir eine Aufgabe für den Herrn haben, dann ist das nicht nur etwas, was wir zum Beispiel durch Reden weitergeben, sondern Gott möchte, dass auch unser Leben, unser ganzes Sein dahinter steht. Heute wollen wir zu Beginn uns noch ein wenig darüber Gedanken machen, was der Prophet an Themen in diesen Teilen seines Propheten, was er geschrieben [00:05:08] hat, uns sagen möchte. Wir haben uns schon daran erinnert, wir haben drei Teile, eigentlich fast kann man sagen zwei Teile und einen geschichtlichen Teil dazwischen geschaltet, die Geschichte hieß Chias. Und in den ersten 35 Kapiteln beschäftigt sich der Prophet mit der äußeren Geschichte Israels und seiner Nachbarvölker. Ab Kapitel 40 bis zum Ende, also nach diesem geschichtlichen Teil über Chias beschäftigt er sich mit der inneren Geschichte des Volkes Israel. Und jeder von uns, jede Familie, jede Ehe und jede Versammlung [00:06:01] hat eine äußere und eine innere Geschichte. Und das ist sehr ernst. Warum? Weil Gott möchte, dass die äußere Geschichte dem Inneren entspricht und umgekehrt. Bei der äußeren Geschichte können wir alle gewissen Anteil haben. Wenn ich einen Besuch bei euch machen würde, dann würde ich zum Beispiel sehen, wie ihr wohnt, wie ihr euch eingerichtet habt, aus welchen Kaffeetassen ihr trinkt und so weiter. Aber ich kann nicht damit eure innere Geschichte sehen. Die kann letzten Endes nur Gott wirklich richtig beurteilen. Aber Gott möchte, dass [00:07:01] wir dem Herrn Jesus ein wenig ähnlicher werden, der gesagt hat, ich bin durchaus das, was ich auch zu euch rede. Sein Äußeres entsprach dem Inneren. Und wie weit sind wir oft davon entfernt? Wir begrüßen eine Person und sagen schön dich zu sehen und innerlich denken wir, dass der hier auftaucht hätte ich ja nicht gedacht. Ist das nicht uns? Sind das nicht wir? Aber hier macht er im Propheten Jesaja das völlig offenbar. Und das ist durchaus eine ernste Sprache. Wir lesen also, wenn wir an die Themen denken, aus diesem zweiten Teil des Propheten. Wir haben gestern 42 gelesen, heute 43 und auch dann so der Herr will gleich aus dem 53. Kapitel, wo er diese innere Geschichte beleuchtet. Bevor ich auf diesen Teil noch [00:08:04] etwas näher eingehe, möchte ich gerne noch ein wenig zeigen, dass wir eine Einheit in diesem Buch finden. Ich möchte das anhand von 3 Punkten klar machen. Wir haben uns gestern erinnert, dass der Prophet Jesaja besonders angegriffen ist und das deswegen, weil wir gerade den Herrn Jesus dort finden und Prophezeiungen, die sich zu großen Teilen genauso erfüllt haben. Und deswegen hat man davon gesprochen, das Buch ist nicht von einer Person geschrieben. Aber ich möchte zuerst einmal einen göttlichen Grund nennen und das ist ein Zitat des Herrn Jesus über diesen Propheten aus Johannes 12. Ihr erinnert euch bestimmt, dass der Jesus schon in der Synagoge zu Nazareth auch aus dem Propheten Jesaja gelesen hat, in Lukas [00:09:03] 4, auch aus dem zweiten Teil dort. Aber ich möchte jetzt gerne eine Begebenheit aus Johannes 12 vorstellen. Wir finden nebenbei bemerkt über 70 Zitate im Neuen Testament aus dem Propheten Jesaja. Wir haben uns gestern Abend beim Gespräch im Haus noch darüber unterhalten. Geht einmal durchs Neue Testament und guckt nur mal unten in die Anmerkung, wie oft da steht Jesaja. Das ist wirklich sehr beeindruckend. Aber jetzt zu Johannes 12. Der Jesus spricht ab Vers 37 von vielen Zeichen und dass sie nicht glaubten. Und dann heißt es, damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde. Und jetzt zitiert der Herr Jesus, ihr seht das aus der Anmerkung aus Jesaja 53 Vers 1. Und einige Verse weiter in Vers 40 sagt er [00:10:04] dann, er hat ihre Augen verblendet und so weiter. Und wenn ihr in die Anmerkung 1 der nächsten Seite schaut, dann zitiert der Jesus aus Jesaja 6. Wir haben hier eine göttliche Bestätigung, dass dieses Buch ein Buch ist. Und dass der Jesus diese beiden Teile zitiert von einem Propheten Jesaja. Ich möchte einen zweiten Grund nennen, der uns etwas mehr mit der Wortwahl dieses

Propheten beschäftigt. Wir hatten die Schlüsselwörter schon vor uns. Der heilige Israels, Rettung heil, der Gott Israels, diese Worte kommen immer ungefähr gleich verteilt vor. Aber eins ist auffallend, das liegt nicht so sehr an der Oberfläche, ich möchte es aber sagen, gerade für diejenigen, die in der Schule immer wieder mit dieser [00:11:04] Bibelkritik konfrontiert werden. Der Prophet Jesaja benutzt einen hebräischen Ausdruck für das Wort Dornstrauch. Und diesen Begriff, der Dornstrauch kommt ja an anderen Stellen auch nochmal vor, benutzt er exklusiv, also den gibt es nicht in den anderen Teilen des Alten Testamentes. Und er benutzt ihn einmal im ersten Teil und einmal in dem zweiten, beziehungsweise nach dem geschichtlichen Teil, den dritten Teil. Ich möchte das jetzt nicht näher aufschlagen, nur dass wir einmal vor Augen haben, die Kritik ist einfach nicht stichhaltig. Und einen dritten Fund möchte ich euch zeigen, der jetzt Kumram betrifft. Dort ist eine Rolle Jesaja gefunden worden und diese Rolle ist eine der besterhaltenen Rollen, die dort gefunden worden ist, aus dem Alten Testament. Und der Prophet Jesaja [00:12:04] wird dort geschrieben und das 40. Kapitel, dieses angeblich zweite Buch Jesaja, fängt an ganz unvermittelt irgendwo mitten in der Rolle, am unteren Ende einer Zeile und geht dann weiter in dieses, also wird einfach weitergeschrieben. Wir haben also den Herr Jesus selbst, der uns das bestätigt, das reicht völlig aus. Wir haben Grundtext mäßig, dass eine völlige Bestätigung vorliegt und Gott in seiner Gnade hat sich herabgelassen, uns sogar einen Schriftfund zu hinterlassen, dass wir es hier mit der Einheit eines Buches zu tun haben. Es ist interessant, dass noch abschließend zu den Einleitungen, dass wenn ihr euch einmal daran erinnert, als der Jesus die Jünger fragt, was sagen die Menschen, wer ich sei, sie nicht sagen Jesaja der Prophet, sondern Jeremia. Obwohl Jesaja sozusagen der größte Prophet [00:13:10] ist und auch mit einer gewissen Berechtigung die Propheten anführt, war es bei den Rabbinern anscheinend schon so, dass er auch dort nicht so im Vordergrund stand, sondern besonders die anderen Propheten. Damit kommen wir zum 43. Kapitel und wollen unter dem Titel Mein Heiland diesen Abschnitt einmal etwas näher anschauen. Dieser Abschnitt beginnt mit und nun. Ich möchte damit nur noch einen letzten einleitenden Gedanken verbinden, weil es interessant ist, dass Jesaja dieses und nun immer zur Einleitung einer wichtigen Mitteilung benutzt und zwar 14 Mal im Propheten Jesaja und wiederum 7 Mal im ersten Teil und 7 Mal im zweiten [00:14:06] Teil. Was bedeutet nun die innere Geschichte des Volkes Israel? Die Kapitel 40 bis 48 bilden in diesem letzten Teil noch einmal einen besonderen Abschnitt und zwar stellt der Jesus, stellt Gott sich den Götzen gegenüber. Das müsste man jetzt einmal im Einzelnen lesen, wie Gott, wie Jesaja über diese Götzen schreibt. Er sagt, ihr habt da so einen Baumstamm, den sägt ihr in der Mitte durch, eins nehmt ihr zum Heizen und aus dem anderen Teil bildet ihr euch was Schönes und betet es an. Und dann spricht er dort darüber, ihr müsst das unbedingt einmal lesen. Aber jetzt könnte man natürlich denken, das ist nicht unser [00:15:01] Problem. Ich habe also bei euch im Garten bisher, egal wo ich war, noch keinen Götzen gefunden. Aber deswegen ist es ganz gut, dass wir jetzt einmal überlegen, was bedeutet denn geistlich ein Götze? Ein Götze ist alles das, was mir wichtiger ist als die Person des Herrn Jesus. Ein Götze ist alles das, was mir wichtiger ist als die Person des Herrn Jesus. Und das geht schon in unsere Reihen hinein. Es könnte der Ehepartner sein, es könnte der Beruf sein, es könnte ein Interesse, ein Hobby sein, es kann sogar der Dienst für den Herrn sein. Wenn der an die falsche Stelle rückt, dann sagt der Jesus zu Martha, du bist [00:16:02] beunruhigt und besorgt um viele Dinge. Maria aber hat das gute Teil erwählt, sie hatte zu den Füßen des Herrn gesessen. Der Jesus möchte zuerst, dass wir seine Interessen vor Augen haben, seine Person. Und dass nicht irgendetwas in unserem Leben uns wichtiger wird als die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus selbst. Und er wiederholt in diesen Kapiteln ein Wort. Das sagt er zweimal und das möchte ich gerne noch vorstellen. Er sagt in Kapitel 42 Vers 8 in der Mitte, meine Ehre gebe ich keinem anderen. Und in Kapitel 48 finden wir genau diesen Satz am Ende dieser Serie über den Gegensatz zwischen ihm und den Götzen. [00:17:04] 48 Vers 11 letzter Satz, meine Ehre gebe ich keinem anderen. Der Jesus möchte nicht den ersten Platz, stimmt das? Der Jesus möchte nicht den ersten Platz, er möchte den

einzigen Platz haben. Das ist nicht so eine Tabelle, wo erster, zweiter, dritter und dann kommt irgendwann Abstieg. So ist das nicht. Nein, er möchte den einzigen Platz, er möchte dich ganz, dein ganzes Herz. Und das will er jetzt erreichen, indem er sich vorstellt im 43. Kapitel als Heiland. Jetzt sagt er vielleicht, wir haben ja gar nichts vom Heiland gelesen. Das ist das einzige Manko, wenn ich einmal so sagen darf, an der überarbeiteten [00:18:03] Fassung. Also Manko ist fast übertrieben. In der Alten steht Heiland bei Eretta. Hier steht jetzt Eretta und wir sehen, wie eine Übersetzung ein Versuch ist, etwas aus dem Grundtext uns darzubringen in unserer Sprache. Und wir wollen uns überhaupt nicht an Wörtern festhalten. Aber Eretta ist Heiland und Eretta und Heiland ist Eretta. Das macht das ganz deutlich. Aber ganz wichtig ist jetzt, dass wir nicht über Heiland reden, sondern über mein Heiland. Ich hoffe, dass niemand heute Nachmittag hier ist, der nicht sagen kann, der Herr Jesus ist mein Heiland. Wenn, dann ist unser Gebet und unser Wunsch, dass du [00:19:07] heute Abend spätestens sagen kannst, der Jesus ist mein Heiland. Und dieses Wort wird in diesem Abschnitt zum ersten Mal als Hauptwort im Alten Testament erwähnt. Und nun die Einleitung eines wichtigen Abschnittes. Wenn ein Wort, das darf ich anregen zum Bibelstudium, wenn ein Wort zum ersten Mal in Gottes Wort erwähnt wird, dann ist es meistens verbunden mit einer besonderen Erklärung. Ich nehme nur mal ein Beispiel. Es müsste 1. Mose 20 sein, wo der Ausdruck Prophet zum ersten Mal vorkommt. Und Gott sagt, Abraham ist ein Prophet und dann, ich glaube zum König Abimelech, der wird für dich bitten. Ein wichtiges Kennzeichen für einen Propheten ist, dass er eintritt für das Volk, für das er tätig ist. Da [00:20:07] sehen wir das. Hier der Heiland. Ich möchte diesen Abschnitt in 3 Teile einteilen. Wir finden am Anfang im ersten Vers die Überschrift, ich habe dich erlöst. Erster Teil. Zweiter Teil. Vers 2 und 3. Ich bin bei dir. Und Vers 4 und 5. Ich bin mit dir. Und damit haben wir eigentlich eine Zusammenfassung der Tätigkeit des Herrn Jesus als Heiland. Ich habe dich [00:21:02] erlöst. Der Jesus ist unser Erlöser, unser Erretter, was unseren Zustand von Natur aus angeht. Das sagt die Bibel ganz klar, nehmen wir nur Titus Brief, dass der Jesus heilbringend für alle Menschen erschienen ist. Er ist unser Heiland, was unsere Errettung, unsere ewige Errettung angeht. Ich habe dich erlöst. Er ist aber auch Heiland in der Gegenwart. Wir brauchen seine Durchhilfe, seine Errettung aus den täglichen Umständen. Zum Beispiel denke ich an 1. Timotheus 4, das müsste Vers 10 sein, dass der Jesus ein Erhalter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen. Ich meine, da wäre ein Kringel und dann müsste hinten schauen, Heiland steht dort im Grundtext. Er ist der Erretter, der heute, hier und jetzt [00:22:03] uns hindurch bringt. Ich bin bei dir. Aber er ist auch der Heiland für die Zukunft.

Ich bin mit dir in der Zukunft. Und er sagt Philippa 3, Vers 20, dass der Heiland einmal am Ende unseres Weges uns umgestalten wird, damit wir dem Leib der Herrlichkeit gleichförmig werden. Ich habe dich erlöst, ich bin, das ist Vergangenheit, ich bin bei dir, das ist Gegenwart und ich bin mit dir in der Zukunft. Wir brauchen also erst einmal Errettung von unseren Sünden, dann dürfen wir sagen, ich habe dich erlöst. Dann sagt der Jesus das zu dir und mir, aber wir brauchen diesen Heiland tagtäglich, bis wir am Ziel angekommen sind. [00:23:06] Welch ein wunderbarer Abschnitt, den wir uns jetzt noch ein wenig genauer anschauen möchten. Er sagt zuerst einmal, dass er dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel. Wir sehen also, wir haben es natürlich mit einem Propheten zu tun, der an Israel sich richtet. Aber es kommen zwei ganz wichtige Punkte jetzt vor uns. Er spricht von Jakob und von Israel. Was bedeutet denn Jakob noch einmal? Ich habe dich geschaffen über Lister und dich gebildet, Gotteskämpfer. Der Jesus erinnert uns immer daran und es ist gut, dass wir uns selbst auch daran erinnern, was wir von Natur aus sind. Der Jüngste hier und [00:24:07] der Älteste hier. Wir sind Jakobs von Natur. Wir sind über Lister. Aber Gott in seiner Gnade hat uns, wenn wir errettet sind, zu Gottes Kämpfern gemacht, zu einem Israel. Das wird bei Petrus sehr deutlich. Als er alt war, schreibt er, ich meine, das wäre der zweite Brief am Anfang, 2. Petrus 1, Vers 1, wenn ich mich richtig erinnere, Simon Petrus, sein alter Name und sein neuer Name. Warum

ist das so wichtig? Damit wir nicht höher von uns denken, als zu denken, es sich gebührt. Auch der älteste Gläubige in unseren Reihen ist von Natur aus noch genauso verdorben, wie derjenige, der sich heute bekehrt hat.

[00:25:06] Es gibt keine Entwicklungstheorie, wo wir irgendwie am Ende sündlos werden könnten oder dergleichen. Der Jesus möchte schenken, dass die Gemeinschaft mit ihm ein Leben wirklich führt, das nicht nur durch Sünden geht. Das ist klar. Aber der Gläubige ist zu aller Zeit, zu allem fähig. Und wenn wir das vor Augen haben, macht es uns vorsichtig und wirft uns auf den Heiland. Aber es kommt noch etwas zum Ausdruck, er spricht von geschaffen und von gebildet. Das sind zwei Ausdrücke, die natürlich etwas ähnliches sagen. Aber ist es nicht wunderbar, dass wir einerseits eine Schöpfung Gottes sind, wir sind geschaffen, und andererseits durch das Wort gebildet zum Ausdruck kommt, dass Gott nicht nur seine [00:26:06] Macht benutzt hat, sondern auch seine Weisheit. Das kommt in diesen Ausdrücken vor. Zum Ausdruck.

Geschaffen spricht mehr von seiner Macht und gebildet spricht mehr von seiner Weisheit. Er benutzt an anderer Stelle die Wörter, dass die Schöpfung seiner Hände Werk ist und dann auf einmal sagt er, dass die Schöpfung seiner Finger Werk ist. Und einmal ist es mehr die Macht und einmal mehr die Weisheit. Und das ist etwas, wo wir relativ viel zu lernen haben. Ich denke, jeder hat heute wahrscheinlich schon einmal vor dem Spiegel gestanden und hat sich vielleicht gedacht, warum habe ich genau diese Nase abgekriegt?

[00:27:04] Es muss nicht die Nase sein, es kann auch etwas ganz anderes sein. Aber das war Gottes Weisheit, dass er dich gerade so geschaffen hat, wie du bist. Er möchte gerne, dass wir uns von Gott so annehmen, wie du bist. Ich möchte sofort aber einem Problem vorbeugen.

Das bedeutet nicht andersrum, dass ich jetzt zu meiner Ehefrau sage, ich bin so geschaffen, du musst mich so annehmen, wie du bist und ich bin nun mal so frech und so, was weiß ich. Nein, nein. Das meint Gottes Wort damit natürlich nicht. Dass wir jetzt sozusagen entschuldigen können, ja so wie ich mich verhalte, kann ich gar nicht zu. Gott hat mich so geschaffen, nehme ich so an. Aber es meint, dass wir wirklich unseren Partner, unseren Kinder, unsere Eltern so annehmen, wie sie sind. Ich weiß, dass ich das selber [00:28:09] auch früher mal so gedacht und vielleicht auch mal gesagt habe, ja wenn ich den Vater hätte, das wäre ja spitze. So sind wir Menschen. Aber Gott hat dich genau in diese Beziehung gestellt. Und solange wir dies nicht annehmen, werden wir nicht glücklich. Wenn ich immer noch überlege, was wäre eigentlich wenn, das ist kein Boden für ein Glück in der Gemeinschaft mit Gott. Und natürlich auch kein Boden in Gemeinschaft untereinander. Er hat dich so geschaffen und er hat dich so gebildet. Es war seine Macht und es war seine Weisheit. Und er wird dich auch so wie du bist hindurch bringen. Das ist sein Wunsch für dich und für mich. Wollen wir uns neu lernen, so anzunehmen, wie Gott uns gebildet [00:29:10] und geschaffen hat. Fürchte dich nicht. Jetzt kommt zweimal in diesem Abschnitt dieses Wort fürchte dich nicht zum Ausdruck. Wir finden das ganz häufig auch in diesen Propheten einige Kapitel vorher. Ich glaube in Kapitel 41 Vers 9, Vers 13 und Vers 14, dass Gott uns zuruft fürchte dich nicht. Woher kommt denn Furcht? Das Wort Furcht kommt wo zum ersten Mal vor? Im ersten Buch Mose in ich meine Kapitel 3 beim Sündenfall. Adam und [00:30:03] Eva hatten gesündigt und dann heißt es, da fürchteten sie sich. Wieder müssen wir einmal gucken, wo das Wort zum ersten Mal vorkommt und haben sofort etwas, wo wir wissen können, Furcht kommt durch Sünde. Und jetzt sagt Gott hier fürchte dich nicht. Warum?

Denn ich habe dich erlöst. Ist das nicht großartig? Das Volk Israel muss in der Zukunft lernen, jeder Jude, dass auch er Erlösung nötig hat. Persönlich. Der Jude steht immer bis heute noch in der

Gefahr zu sagen, ja ich gehöre ja zu Gottes auserwählten Volk. Ich bin ja nicht ein Heide. Aber die äußere Zugehörigkeit zu einem Volk bringt nicht [00:31:10] innere Nähe zu Gott. Und das ist etwas, was auch für uns ganz wichtig ist. Vielleicht sitzt du hier schon einige Jahre. Immer brav, immer pünktlich, immer gut gekleidet. Aber das bringt dich kein Stück näher zu Herrn Jesus, wenn du nicht dein Herz für ihn öffnest.

Sonst müsste hier stehen, fürchte dich, denn du bist nicht erlöst. Aber wenn du errettet bist, dann ruft Gott dir in jeder Lage zu, fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Welch eine wunderbare Tatsache. Wollen wir uns nicht jeden Tag neu freuen über das wunderbare Teil der Erlösung unserer Seelen. Wir sind erlöste. Welch eine wunderbare Tatsache.

[00:32:08] Dann sagt er weiter, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Name steht in Gottes Wort immer für die ganze Person. Also er meint nicht, im Gegensatz zu mir, die ich schon wieder einen Teil der Namen vergessen habe, wenn ich auf dem Nachhauseweg bin leider. Manchmal mich bemühe sie zu behalten, aber irgendwie ist das bei mir nicht so einfach. Aber Gott kennt nicht nur deinen Namen, sondern er kennt dich als Person. Das ist gemeint. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Das passiert uns übrigens auch, dass wir mit dem Namen eine Person verbinden. Ich habe vielleicht das schon mal erzählt, ich darf es nochmal wiederholen, wenn es schon bekannt ist. Als wir für unsere Kinder Namen gesucht haben, [00:33:03] da habe ich einen Namen vorgeschlagen und meine Frau hat gesagt, nein, da kenne ich eine Person, niemals diesen Namen. Ich habe gesagt, ich habe doch nicht die Person vorgeschlagen, ich habe nur den Namen vorgeschlagen. Ne, das geht aber nicht. Umgekehrt ist es auch passiert, weil wir mit dem Namen eine Person in Verbindung bringen. Und so ist das hier auch. Gott meint nicht Fritz, sondern er meint die Person, die da hier mit in Verbindung ist. Wie groß, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Ich möchte das verbinden mit Johannes 10, wo er sagt, ich kenne meine Schafe mit Namen. Es ist eine Sicherheit. Die Person ist in seiner Hand, ist ihm bekannt. Mit allen unseren Fasern, mit allem, was uns glücklich oder vielleicht auch einmal unglücklich macht. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Aber [00:34:05] er sagt noch weiter, du bist mein. Welch eine wunderbare Tatsache. Aus der Hand Gottes, aus der Hand des Herrn Jesus, der Johannes 10 geht da ja weiter, ich und der Vater sind eins. Niemand kann uns aus dieser Hand rauben. Welch eine großartige Sicherheit. Ich habe dich erlöst. Aber mit dem zweiten Vers kommen wir jetzt in die Gegenwart. Wir sind ja noch nicht am Ziel. Wir sind ja noch auf dem Weg zum Ziel. Und da erreichen uns verschiedene Situationen. Es werden uns drei hier vorgestellt. Dass wir durchs Wasser gehen, dass wir durch Ströme gehen. Zweitens, und dass wir durchs Feuer gehen. Und an allen drei Punkten haben [00:35:12] wir sozusagen die Überschrift, ich bin bei dir. Das ist eine wunderbare Tatsache. Egal was passiert auf dieser Erde. Wenn du sein Eigentum bist, dann geht er mit. Ob es Wasser ist, ob es Ströme sind oder ob es Feuer ist. Ich bin bei dir. Nun, wir wollen ein wenig anschauen, was das bedeutet im Einzelnen. Wasser hat für mich den Anschein, wenn ihr einmal in den 16. Vers blickt, dieses Kapitels, dann sagt er dort, so spricht der Herr, der [00:36:02] einen Weg gibt im Meer und einen Pfad in mächtigen Wasser. Wenn Wasser eine Straße überflutet, dann kann man den Weg nicht mehr erkennen. Und ich habe den Eindruck, dass das die erste Situation ist, die Gottes Wort uns jetzt hier vorstellt. Und das kennen wir aus unserem Leben. Ich meine jetzt nicht eine überflutete Autobahn und wir können den Weg nicht mehr sehen. Aber es ist schon eine gute Illustration. Was tun wir, wenn Wasser auf der Straße ist? Wir reduzieren die Geschwindigkeit und wir erhöhen unsere Aufmerksamkeit. Was tun wir im Geistlichen, wenn wir den Weg nicht mehr sehen? Wir geben Gas und entfernen uns von Gott? Nein. Wir reduzieren unsere Aktivität, unsere Geschwindigkeit und erhöhen unsere [00:37:04] Aufmerksamkeit in Verbindung mit Gott, um zu erkennen, welchen Weg er uns denn jetzt führen will. Ich möchte das verbinden mit Apostelgeschichte 1. Wir wollen die jetzt nicht näher betrachten, aber da war auch so eine Art

Zwischenzustand. Die Apostel warteten auf die Verheißung des Heiligen Geistes und was haben sie gemacht auf dem Obersaal? Sie haben gebetet und das Wort Gottes gelesen. Und dann hat Gott ihnen Wegweisung gegeben, hat ihnen gezeigt, dass der zwölfte Apostel, der zwölfte Jünger ausgesucht werden sollte. Und das ist das, was wir auch im Wasser, wenn wir den Weg nicht erkennen, lernen dürfen. Dass wir nicht aus eigener Kraft handeln, sondern dass wir ihn bitten, zeige uns jetzt, was wir zu tun haben. [00:38:04] Und sein Wort lesen, damit unsere Entscheidung geprägt ist, durch Gottes Willen aus seinem Wort. Das bedeutet natürlich nicht, dass ich jetzt irgendwann eines Morgens dann so die Bibel so mal aufschlage und sage, oh, an der Stelle bleibst du jetzt mal stehen und dann steht da, geh bitte da und dahin. So führt Gott nicht. Aber trotzdem möchte er uns Abhängigkeit schenken in den Fragen unseres Lebens. Und da steht nicht drin, wenn du zwei Zusagen hast für eine Bewerbung, sollst Stelle A oder Stelle B nehmen. Das ist schwierig. Da ist Wasser auf dem Weg. Was ist nun richtig? Und wenn du dann zwei Leute fragst, kriegst du vielleicht drei Antworten. Da muss dein Herz selber tätig werden und du musst irgendetwas an Kriterien finden, woran du dich orientieren kannst. [00:39:05] Und ich versuche, eine Hilfe nur mal zu geben. Nehmen wir mal zwei Stellen, die dir zur Verfügung stehen. An welchen Kriterien machst du jetzt fest, was richtig ist? Zum Beispiel die Höhe des Gehalts oder kann ich bei dieser Arbeitsstelle die Zusammenkünfte immer gut besuchen? Oder ist die eine Stelle verbunden mit Schwierigkeiten, weil, was weiß ich, Schichtdienst zum Beispiel da ist und bei der anderen nicht und so kann ich für den Herrn besser tätig sein und so weiter. Und dann werden wir sehen, in welcher Situation wir für das eine oder für das andere sind. Aber auch das sind nur Hilfsmittel. Es kann sogar sein, beide sind wirklich in gewisser Weise gleich. Dann müssen wir uns einfach wirklich auf den Herrn werfen und [00:40:04] uns versuchen, von ihm führen zu lassen. Und das ist wirklich etwas ganz ganz Persönliches. Da können wir keine Schablone anlegen. Das zweite ist, Ströme, sie werden dich nicht überfluten. Es gibt Situationen im Leben, wo uns sozusagen der Grund unter den Füßen weggerissen wird. Ein Strom ist etwas, was uns wegzieht. Vielleicht habt ihr das schon einmal erlebt, dass ihr in einem Wasser, in einem Fluss wart und auf einmal kam eine Strömung und zum Beispiel, weil Ebbe kam, kam man nicht mehr zurück an das Land. Das ist eine gefährliche Situation. Es gibt im Leben des Gläubigen Situationen, wo er das Gefühl hat, jetzt [00:41:03] wird mir der Grund unter den Füßen weggerissen. Paulus hatte das auch, als er in 2. Korinther 1 sagt, dass er über Vermögen versucht worden ist. Aber Gottes Wort sagt in den ersten, es hat selber geschrieben im 1. Korintherbrief, dass niemand über Vermögen versucht wird. Da sehen wir den Unterschied, dass einmal Gottes Blick uns gezeigt wird und da wird niemand über Vermögen versucht. Aber persönlich, aus meiner Sicht kann eine Not für mich vorkommen, als wenn es über Vermögen wäre. Und so sehen wir, dass Paulus in 1. Korinther 11 oder 10 ist es glaube ich, aus der göttlichen Sicht spricht und in 2. Korinther 1 aus der Sicht der Erfahrung. Ich glaube, das ist die Szene, wo er in Ephesus war und in großer Not. Was können wir tun? Ich möchte eine Stelle dazu vorlesen, wenn es um Ströme gibt [00:42:04] aus Psalm 73, wo wir so etwas finden. Psalm 73, nur ganz kurz, da hat Asaph gesehen auf die Ungläubigen. Vielleicht tun wir das auch schon mal. Da sitzt du in der Klassenarbeit, Mathematik ist nicht so dein Fach und du hast gelernt und gelernt und jetzt kommt die Arbeit und du kommst einfach nicht klar. Und dein Nachbar, der schreibt fleißig von seinem anderen Nachbarn ab, kriegt die Arbeit zurück. Super, hat geklappt, gut. Was hast du denn? Mangelhaft. Das ist so eine Asaph-Situation. Ja siehst du, die Ungläubigen, die haben es gut. Die können ohne sich ein Gewissen zu machen, schreiben die ab, kriegen gute Noten. Ich [00:43:04] habe gelernt und habe eine 5. So ging es Asaph. Der hat seinen Nachbarn angeguckt, der hat angefangen, die renovieren schon zum dritten Mal und ich weiß nicht, wie ich die nächste Reparatur vom Auto bezahlen soll. Ja und jetzt? Jetzt kommt ein ganz wichtiger Punkt. Das sind so Ströme, die schlagen an die Glaubenshauswand und dann denkt man, die haben doch recht. Was hat es denn für einen Sinn, ehrlich zu sein? Bis, und das ist jetzt ein ganz wichtiger Vers. Wir können jetzt nicht den ganzen

Psalm vor Augen haben, aber dann in Vers 17. Bis ich hineinging in die Heiligtümer Gottes und jener Ende gewarte. Wir müssen manchmal unsere kleine Position als Frösche verlassen und die Vogelperspektive einnehmen und die [00:44:08] Sache aus Gottes Sicht sehen. Und dann wird mein ehrliches Mangelhaft in der Mathematikarbeit vor Gott ganz anders gewertet, als die abgeschriebene 2 meines ungläubigen Nachbarn. Ich weiß, dass das dir nicht hilft, wenn die Lehrerin sagt, sieht aber schlecht aus mit der Note auf dem Zeugnis. Aber es geht ja jetzt nicht um die Note auf dem Zeugnis, sondern es geht um deinen Weg mit dem Herrn Jesus hier auf dieser Erde. Und der ist gesegneter, wenn du ein Mangelhaft ehrlich erwirtschaftet hast, als wenn du eine abgeschriebene 2 mit nach Hause bringst. Dann lieber vom Papa oder von der Mama Ärger einhandeln und die sagen dir, du musst noch mehr lernen. Ja, das ist nicht so einfach, als dass du innerlich denken musst, jetzt habe ich meine Eltern, meinen Lehrer und Gott betrogen. Das sind so Ströme, die [00:45:10] an unser Haus schlagen. Aber Gott möchte gerne, dass wir ins Heiligtum gehen, dass wir die Sache aus Gottes Sicht betrachten. Aber wir können nicht so lange dabei verweilen, es gibt noch etwas Drittes. Das ist Feuer. Feuer im Leben eines Gläubigen ist dazu da, um das wegzunehmen, was nicht von ihm kommt. Gott möchte mit dem Feuer, was er zulässt, nicht uns verbrennen, sondern im Bilde die Dornen verbrennen, die an dem Dornstrauch sind. Aber das Wunderbare, was jetzt vor uns kommt, ist, ich bin bei dir. Gott ist im Dornstrauch.

[00:46:11] Ich darf eure Herzen ganz kurz mit Mose beschäftigen. Der hatte ja diesen Dornstrauch gesehen. Der brannte. Und dann will er ihm nähern und dann sagt Gott, ziehe deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du dich befindest, ist heiliges Land. Und ihr müsst einmal, ich meine 5. Mose 33, Vers 16, wenn es nicht ganz genau ist, sucht es einmal. Dann sagt Mose am Ende seines Weges, die ganze Zeit, hat er nicht einmal mehr über dieses Erlebnis gesprochen. Dann sagt er, ich meine im Segen von Josef oder so, der spricht über Gott, der im Dornstrauch wohnt. Ich finde das großartig. Wir alle sind so Dornsträucher. Aber wenn wir das Eigentum des Herrn Jesus sind, dann geht er mit, auch wenn er bei dir und bei [00:47:08] mir im Leben manchmal Dinge offenbaren, verbrennen muss, die nicht von uns sind. Ihr kennt alle das andere Beispiel. Die 3 Freunde im Feuerofen. Waren es wirklich nur 3? Es waren 4. Gott wohnte mit diesen 3 Freunden im Feuer. Ein Bruder hat einmal gesagt, lieber mit Gott im Feuerofen, als ewig ohne Gott in der Hölle. Ich weiß, dass das hier leicht gesagt ist, als dass jemand vielleicht gerade in so einer Situation ist. Aber wir wollen die Dinge jetzt vor Augen haben, damit, wenn eine Schwierigkeit kommt, dann vor Augen haben, ich bin bei dir. [00:48:06] Und er sagt noch im Nachsatz, die Flamme wird dich nicht verbrennen. Wir haben das schon erwähnt. Gott möchte das verbrennen, was nicht von ihm kommt, aber nicht die Person selber. Das ist nicht sein Anliegen. Und dann spricht er davon, ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels. Ein Schlüsselwort, hatten wir gesehen. Und jetzt dieses wunderbare, dein Heiland, dein Erretter. Das ist so der zentrale Punkt. Wir hatten das schon vor Augen, als wir uns einleitend über diesen Abschnitt Gedanken gemacht haben. Und dann sagt er in Vers 4, weil du teuer und wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe. Diese zwei Punkte sind jetzt ganz wichtig. Gott hat nicht an etwas angeknüpft, was gut ist [00:49:12] in dir selbst, sondern es kommt alles von ihm. Er sagt, du bist teuer und wertvoll in meinen Augen. Warum? Weil er so einen hohen Preis bezahlt hat. Passiert ja schon mal im Leben, dass wir viel Geld für etwas ausgeben, was gar nichts wert ist. Aber komischerweise haben wir dann Schwierigkeiten, das wegzuwerfen. Weil wir denken, ich kann das doch jetzt nicht einfach wegwerfen, habe so viel Geld dafür ausgegeben. Und ich darf es jetzt einmal übertragen, wir sind eigentlich auch nichts wert. Aber Gott hat diesen hohen Preis bezahlt. Und weil er so einen hohen Preis bezahlt hat, wird er uns, im Bilde gesprochen, niemals mehr [00:50:01] wegwerfen. Und dann sagt er noch zweitens, ich dich lieb habe. Seht ihr, das ist etwas ganz ganz Großes, dass wir uns mit der Liebe Gottes oder des Herrn Jesus mit uns und zu uns beschäftigen dürfen. Warum? Ich möchte das an zwei Beispielen ganz kurz erklären. Im Lied der

Lieder hat die Braut am Anfang vor Augen, dass sie den Bräutigam hat. Aber am Ende des Liedes der Lieder erfreut sie sich daran, ihr müsst die Stellnahme lesen, das ist wie so eine Wiederholung immer, erfreut sie sich daran, dass sie vom Bräutigam geliebt ist. Was kann uns helfen? Nicht das Bewusstsein, dass wir irgendwie den Herrn Jesus lieben, sondern seine unveränderliche Liebe zu uns. Denn unsere Zuneigung ist schwankend. Aber [00:51:04] das Bewusstsein seiner Liebe, er liebt uns, das gibt Stabilität in unser Glaubensleben. Ein zweites Beispiel, Johannes und Petrus. Johannes 13. Der Petrus war beschäftigt mit der Zuneigung von ihm zum Herrn Jesus und hat gesagt, Herr Jesus, ich bin bereit, mit dir bis zum Ende zu gehen. Und da sagt der Jesus, Vorsicht, wir sprechen nicht leichtfertig über Petrus, überhaupt nicht. Er ist uns nur ein Beispiel, wie wir auch oft denken, das schaffen wir. So hatte Petrus gedacht. Und er muss lernen, dass er im nächsten Moment, weil eine Magd sagt, bist du nicht auch einer von ihnen? Nein, ich kenne ihn nicht, den Herrn Jesus dreimal verleugnet. Johannes im Gegensatz nennt sich in Johannes 13 der Jünger, [00:52:07] den Jesus liebte. Ich habe immer gedacht, als Kind, ich weiß nicht, wie es euch geht, das war ein Angeber, der Johannes. Ich habe immer gedacht, das kann man doch nicht so sagen. Aber ich habe es falsch verstanden. Der hat ja nicht gesagt, ich bin der Jünger, der den Herrn Jesus lieb hat. Nein, er hat gesagt, ich bin der Jünger, unfassbar, der vom Herrn Jesus geliebt wird. Das kann ich ja gar nicht begreifen. Und dieses Bewusstsein hat ihn bewahrt. Er ist auch im Hof gewesen, aber er hat den Herrn Jesus nicht verleugnet. Also die Beschäftigung der Liebe des Herrn Jesus zu uns, die gibt Stabilität in unser Glaubensleben. Wollen wir uns immer wieder bewusst machen, wir sind Gegenstände der [00:53:01] Liebe des Herrn Jesus. Unfassbar. Der Jesus sagt das auch zum Volk Israel. Nicht, weil ihr besser wärt oder mehr wärt, sondern, 5. Mose 7 oder 8, wegen Jehovas, wegen des Herrn, Liebe zu euch. Das ist die richtige Richtung. Damit kommen wir zum Schluss und ich habe den letzten Absatz noch gelesen, weil wir dort noch eine wunderbare Aussage finden, die sich auch noch einmal wiederholt in diesem Abschnitt. Vielleicht habt ihr beim Lesen gemerkt, dass ich betont habe, dass Gott hier sehr oft Ich sagt. Ich, Ich, Ich.

In einem Deutschaufsatz ist das ja nicht so prickelnd. Da sagt die Lehrerin, du hast viel zu viel von dir selber geschrieben. Du musst mal andere Formen wählen, mal andere Ausdrücke, nicht immer so gleiche. Aber wenn Gott das macht, haben wir ja inspirierten Text vor [00:54:02] uns und er stellt sich ja hier in diesem Abschnitt im Gegensatz zu den Götzen vor. Und er sagt dann hier zweimal Ich bin derselbe. Oder Vers 13 Von jeher bin ich derselbe. Ich weiß nicht, ob euch bewusst ist, was das für eine große Tatsache ist. Wisst ihr, als meine Frau mich vor einigen Jahren geheiratet hat, da hat sie einen anderen Mann geheiratet als den, den sie heute hat. Das ist so. Aber stellt euch einmal vor, wir hätten es mit einem Gott zu tun, der sich verändern könnte. Seht ihr jetzt, wie großartig diese Aussage ist? Er ist derselbe. Gestern, heute und in Ewigkeit. Es gibt keinen Wechsel von einem [00:55:09] Schatten. Keine Veränderung. Wenn wir uns einmal vorstellen würden, Gott würde ein Wort aus der Bibel nehmen und es verändern. Wir könnten uns nicht mehr darauf stützen. Wenn du einen menschlichen Autor fragst, du hast doch vor 30 Jahren promoviert und hast da geschrieben ausführlich über das Thema so und so, dann sagt er vielleicht Ja, vor 30 Jahren habe ich noch so gedacht. Aber heute kannst du komplett vergessen. Ich denke ganz anders. Aber wir haben es mit einem Gott zu tun, der von jeher, von gestern, von Ewigkeit bis zur Ewigkeit derselbe ist. Das ist ein Ausdruck, den wir einfach unterstreichen dürfen, wo wir uns glücklich schätzen dürfen. Er ist derselbe. Und ich darf noch zum Schluss [00:56:05] eure Herzen beschäftigen mit einem Ausdruck, der dreimal im Propheten Jesaja vorkommt und dreimal in der Offenbarung. Die Offenbarung und der Prophet Jesaja sind in ihrer Ausrichtung sehr ähnlich. Gerade die Offenbarung zitiert auch den Propheten Jesaja. Und zwar schlagen wir einmal auf aus Kapitel 41, Vers 4. In der Mitte. Ich, der Herr, bin der Erste, und bei den Letzten bin ich derselbe. Oder wie die Anmerkung sagt, der unveränderlich in sich selbst Bestehende. Dieser Ausdruck kommt noch vor in Kapitel 44, Vers 6 und

in Kapitel 48, Vers 12. Und da wir jetzt nicht mehr so die Zeit haben, wenn ihr einmal die Offenbarung [00:57:05] aufschlagt, dann sagt Gott dreimal in Bezug auf den Herrn Jesus, dass er der Erste und der Letzte ist. Das bedeutet, derjenige, der hier im Propheten Jesaja vorgestellt wird, ist der Herr Jesus. Auch wieder ein Beweis der Einheit der Heiligen Schrift. Der unveränderlich in sich selbst Bestehende. Das ist Dein, das ist mein Heiland. Welch eine große Gnade.